

Myr und Myroska

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-497376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hauptmannsschneid

Es geht wieder los im Reich des Militärs und des Schneides. Schon melden sich Rekruten – nach der Soldatenzeitung – denen der augenblickliche «Tangoschritt» im Dienst ein «schlappiges» Getue ist, nicht würdig eines teutschen Mannes. Die Generäle, die bekanntlich «blieben», während der Führer ging, sind dabei, ihre Epauletten stärker abzustützen, der Kaporalstand etabliert sich erneut und die berühmtesten Uof. brodeln vor leiser Ungeduld, daß man noch nicht wieder Parade wie einst klopft. Die 10 Prozent, die der Demokratie ihre Treue bewahren und humanere Methoden einführen wollen, sind in einer grausamen Minderheit.

Kein Wunder, daß die wichtigste Figur in dieser auferwachten Armee (viel zu früh, viel zu früh ...), der Hauptmann, wieder schneidig wird und den «schlappen Zivilisten zeigt, was eine «Harke» ist. Erkühten sich da kürzlich in einer norddeutschen Stadt einige Schneeschaufler einen Schneemann hinzusetzen und diesem vergänglichen Wesen ein Schild umzuhängen: «Leiste keinen Militärdienst». Kommt Hauptmann Kröpke daher, neueste Bundescharge. Stehn bleiben, rot wie ein Hummer anlaufen und herausschreien: «Verdammte Schweinerei, Beleidigung, usw.» ist eins bei diesem Tapferen. Wollte auch die Namen der Mannen erfahren, die sich diesen harmlosen Witz gemacht.

Das Stück ging durch ganz Deutschland. Man lachte ... Vorläufig noch. Aber wie lange? Solange der Schnee liegt? Vigilant

Das Geheimnis gelüftet

Der bekannte russische Emigrant Krawtschenko (Autor des Buches «Ich wählte die Freiheit») wurde von Journalisten gefragt, wie sich er die russischen Satellitenfolge erklären könne. Er bestritt zunächst, daß die Sowjets einen Vorsprung im Raketenbau gegenüber den USA erzielt hätten.

«Aber», so meinte er, «die Sputniks taten den Sowjets diesen Gefallen aus eigenem Antrieb.»

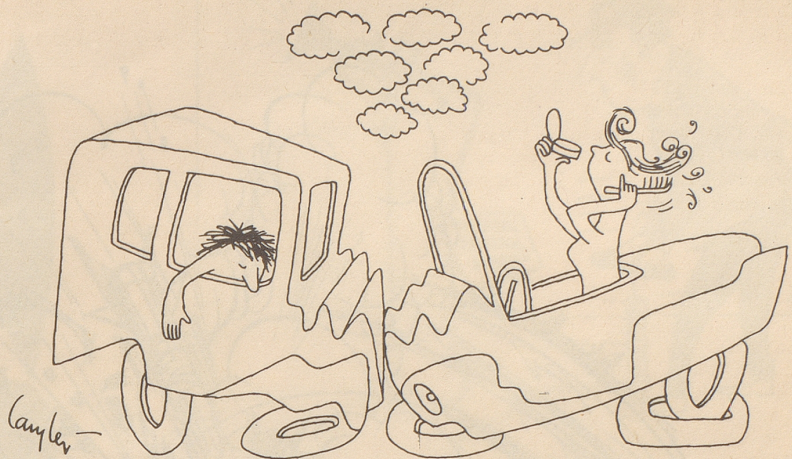
«Wieso?»

«Nun, auch sie wählten die Freiheit.» AC

Wo bleibt Sputnik III?

In einer Geheimsitzung des Zentralkomitees der sowjetischen kommunistischen Partei wurde Chruschtschew mit der Frage bestürmt, warum denn das Satelliten-Soll in den letzten Monaten nicht erfüllt worden sei. Nach dem Plan sei doch je ein Abschluß pro Monat vorgesehen.

«Genossen», so erklärte Chruschtschew, «nachdem Sputnik I bei den Kapitalisten in den USA niedergegangen ist, habe ich sofort angeordnet, daß in Zukunft nur noch linientreue Sputniks auf die Fahrt in den Weltraum geschickt werden dürfen.» JC



Rundlauf

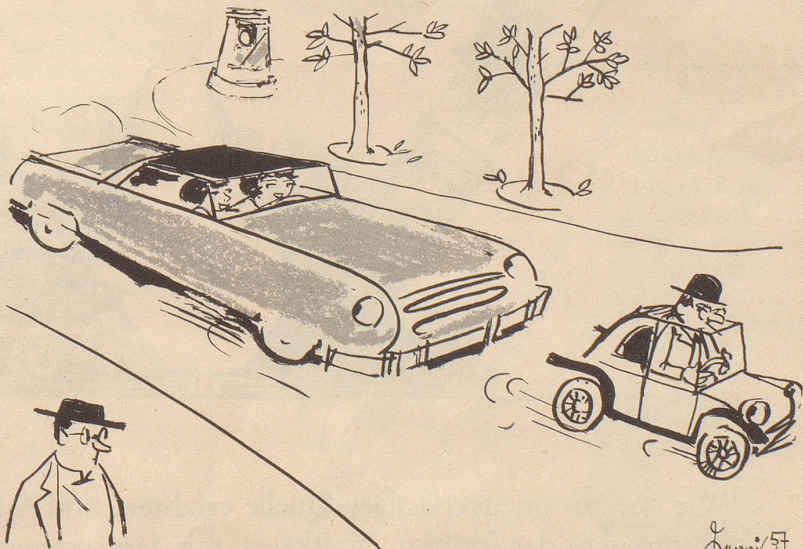
Jeder Mensch hat das Bedürfnis, fremde Menschen zu seinen eigenen Ansichten zu bekehren. Selbst derjenige, der dafür ist, daß jeder Mensch seine eigene Meinung haben und sich von keinem fremden Menschen beeinflussen lassen darf, möchte diese seine Auffassung der ganzen Welt aufzwingen.

Röbi

Myr und Myroska

Radio Sottens bringt seit vielen Wochen alle Samstagabende eine Sendung, die sich «Unglaublich, aber wahr» nennt und deren Titel die Hörer nachgerade nicht mehr auf das darin auftretende Hellscherpaar Myr und Myroska, sondern auf die Sendung selbst beziehen. Unglaublich, daß eine Sendung, die fürs Radio am allerwenigsten geeignet ist,

so lange 20 Minuten der Radiozeit wegfressen kann, die am Samstagabend doppelt kostbar zählt. Denn – was kann an einem radioübertragenen Hellscherprogramm für den Hörer Spannendes dran sein, wenn ein Aufgebot von vereidigten Amtspersonen dazu benötigt wird, um dem Hörer zu bestätigen, die Hellscherin sei wirklich zwei Kilometer vom hellzusehenden Objekt entfernt und habe es in ihrem ganzen Leben weder je gesprochen noch berührt noch erblickt? Damit wir Hörer vor Staunen die Nasenlöcher blähen, braucht es also eine ganz komplizierte Apparatur, die uns den Glauben beibringen soll, daß die Hellscherin wirklich hell sehe! Und grübeln wir gar nicht erst der Frage nach, ob die Vertrauensperson, welche dem Hörer das Visuelle auch wieder akustisch verbürgt, echt und vertrauenswürdig sei. Eine höchst unradiophonische Sendung – das sollte selbst ein Hellscher einsehen. Bums



Der Bescheidene

«Du was isch au das für eine mit dere billige Occasion?»
«Dasch min Maa!»

St. Moritz Hotel Albana
das ganze Jahr offen
Speiserestaurant
gut und preiswert
Bes. W. Hofmann